

Lebendiges Evangelium 08/08

Text vom 21. Sonntag im Jahreskreis, 24.08.2008

Der Schrifttext Mt 16,13-20:

16, 13 Als Jesus in das Gebiet von Cäsarea Philippi kam, fragte er seine Jünger:
Für wen halten die Leute den Menschensohn?

14 Sie sagten: Die einen für Johannes den Täufer, andere für Elija, wieder andere für Jeremia oder sonst einen Propheten.

15 Da sagte er zu ihnen: Ihr aber, für wen haltet ihr mich?

16 Simon Petrus antwortete: Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes!

17 Jesus sagte zu ihm: Selig bist du, Simon Barjona; denn nicht Fleisch und Blut haben dir das offenbart, sondern mein Vater im Himmel.

18 Ich aber sage dir: Du bist Petrus und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen und die Mächte der Unterwelt werden sie nicht überwältigen.

19 Ich werde dir die Schlüssel des Himmelreichs geben; was du auf Erden binden wirst, das wird auch im Himmel gebunden sein, und was du auf Erden lösen wirst, das wird auch im Himmel gelöst sein.

20 Dann befahl er den Jüngern, niemand zu sagen, dass er der Messias sei.

Hinweise zum Text:

Am Ende des ersten Teils seines Evangeliums stellt Matthäus klar, wer für ihn Jesus ist: der Christus, der Messias, der Erlöser (V. 20). Das in diesem Vers schriftlich niedergelegte Schweigegebot an die Jünger stellt gerade uns, die Leser, in die Rolle des Wissenden.

V 13: Caesarea Philippi (im Unterschied zu Caesarea am Meer) ist der schon aus der Mk-vorlage entnommene nördlichste Punkt im Auftreten Jesu.

"Menschensohn" ist Titel einer damals möglichen Erlöservorstellung, vgl. Dan 7,13, die wenn nicht schon von Jesus selbst so in der christlichen Tradition zur Anwendung gebracht wurde. S. unserer Stelle vorausgehend Mt 8,20; 10,23; 11,19; 12,32; 13,37.41. Vgl. weiter bei Mt 16,27; 19,28; 24,30.37.44; 26,2.

V 14: Die Antworten der Außenstehenden greifen auf umlaufende Meinungen über wiederkommende Propheten zurück (zu Johannes dem Täufer s. Mt 14,1f; zu Elija s. Mal 3,23f; Sir 48,1-11; zu Jeremia vgl. 2 Makk 15,12-16).

V 16 verbindet das Messiasbekenntnis mit der Gottessohnvorstellung und verweist damit auf das Gottesbild vom "Vater im Himmel", s. Mt 16,17 und 6,1-18, dann auch bes. Mt 27,54; 18,10; 17,5; 3,17.

V 17: Zum Geschenkcharakter dieser Erfahrung des Simon vgl. die Ähnlichkeit mit dem Erlebnis des Paulus in Gal 1,16 (dort wörtlich: "da zog ich nicht *Fleisch und Blut* zu Rate").

V 18: Das griech. Wort "petros/petra" bedeutet "Stein, Fels" und wird über ein Wortspiel zum funktionalen Eigennamen des Simon. Vgl. das aramäische Kephais in Joh 1,42.

V 20: Die Binde- und Lösegewalt überträgt dem Petrus die Vollmacht, den Zutritt zum Gottesreich zu gewähren. Vgl. die Ausweitung dieser Aufgabe auf die ganze Gemeinde in Mt 18,18!

Fragen zum Lebendigen Evangelium:

- Welche Fragen habe ich an den Text? Was spricht mich besonders an?

* Wir stellen einander die entscheidende Frage: *Für wen hältst du Jesus?* und sammeln und besprechen die Antworten.

(Dieses "Interview" wäre vielleicht auch am familiären Esstisch, oder am Arbeitsplatz, im Kollegen- und Freundeskreis einen Versuch wert!)

- Welche geschenkten Erfahrungen (s. V 17) habe ich und kann ich anderen mitteilen?

- Was kann mir in meinem Arbeits-, Privat- und kirchlichen Leben zum "Fels" werden?

- Wo setze ich meine eigene Binde- und Lösegewalt ein, um den "Himmel zu erden" (V 19 und Mt 18,18), um "gutes Leben für alle" zu ermöglichen?

Eine Motivation zur eigenen Antwort in klarer Sprache

bietet folgender Text von Lothar Zenetti

[zit. aus: Die wunderbare Zeitvermehrung, München 1983, 102f]:

"Als Jesus einmal in der Einsamkeit gebetet hatte und die Jünger sich wieder um ihn scharten, fragte er sie: 'Für wen halten mich die Leute?' Sie gaben ihm zur Antwort: 'Für Johannes den Täufer', 'für einen Elija', 'ja, sie sagen: einer der alten Propheten ist wiedergekommen!' – 'Jedenfalls halten sie dich für einen ganz bedeutenden Menschen. Sie sagen: Jesus, das ist ein wirklich guter Mensch, ein Vorbild für alle. So ein Lehrer der Humanität wie Sokrates zum Beispiel oder Goethe oder Gandhi,

sagen sie. Manche bezeichnen dich auch als einen großen Sozialreformer... Ein Revolutionär der Liebe, so hat dich einer genannt!' –

'Und ihr?' fragte er weiter, 'was sagt ihr von mir?' Da gab Simon Petrus zur Antwort, und man merkte gleich, er hatte inzwischen seinen Rahner wohl studiert: 'Du bist, wie die Kirche es gegen alle Missbildungen und Verkürzungen besonders in Richtung auf eine bloße Gesinnungseinheit mit Gott entfaltet und zumal auf den frühen Konzilien von Ephesos und Chalkedon formulierte, die zweite Person der heiligen Dreifaltigkeit, der Sohn des Vaters, der Logos mithin, sein göttliches Wort, das von Ewigkeit her im Besitz des vom Vater mitgeteilten einen göttlichen Wesens ist, das in der Zeit aus Maria eine menschliche Natur als vollendet eigene Wirklichkeit angenommen hat, so daß du in der Einheit derselben göttlichen Person eine göttliche und eine menschliche Natur unvermischt und ungetrennt besitzt und als derselbe also wahrhaft als Gott und Mensch zu glauben und zu bekennen bist.'

–

Er war ein bißchen außer Atem, der Simon Petrus, als er das gesagt hatte, aber es war ein großartiges Bekenntnis. Es schien ihm freilich, als ob Jesus ein wenig lächelte. Auf jeden Fall verbot er den Jüngern streng, dies irgend jemand zu sagen."